

**Sperrfrist: 1. November 2007, 12.30 Uhr**

Es gilt das  
gesprochene  
Wort!

Dr. Ludwig Schick, Erzbischof von Bamberg

**Begrüßung beim Festakt zum Abschluss des Jubiläumsjahres  
„Unterm Sternenmantel - 1000 Jahre Bistum Bamberg“ in der  
Konzert- und Kongresshalle am 1. November 2007**

Sehr verehrte Damen und Herren,  
liebe Gäste!

1. Zunächst möchte ich Sie alle, die Sie zur Geburtstagsfeier „1000 Jahre Bistum Bamberg“ gekommen sind, ganz herzlich begrüßen. Ein Fest ohne Gäste ist kein Fest. Sie alle machen diesen Tag zu einem großen Fest. Dafür Ihnen allen Danke und Willkommen.
2. Jeder von Ihnen ist es wert, genannt und einzeln begrüßt zu werden. Ich muss darauf verzichten; es würde zu lange dauern. Ich bitte Sie um Verständnis, dass ich nur einige namentlich nenne.
  - Zunächst und zuerst begrüße ich den Präsidenten des Europäischen Parlamentes, Herrn Professor Dr. Hans-Gert Pöttering, unseren Festredner, auf den ich noch eigens zu sprechen komme.
  - Es ist mir eine besondere Freude, Sie, Herr Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein sowie Ihre Frau, willkommen zu heißen. Unmittelbar nach Ihrer ersten Auslandsreise nach Rom, in den Vatikan und zum Heiligen Vater, sind Sie in das „Fränkische Rom“, zu uns in das Erzbistum Bamberg, gereist. Das ehrt uns sehr! Ich danke Ihnen schon jetzt für Ihr Grußwort.

Lieber Herr Ministerpräsident Beckstein! Sie waren auch schon in anderer Funktion im Jubiläumsjahr „Unterm Sternenmantel – 1000 Jahre Bistum Bamberg“ bei uns. Heute sind Sie zum ersten Mal offiziell als Ministerpräsident hier. Wir wünschen Ihnen für Ihr hohes und wichtiges Amt Gottes reichen Segen. Als Erzbistum Bamberg versprechen wir Ihnen unser Gebet und gute Zusammenarbeit zum Wohl aller

Menschen unseres Landes, entsprechend dem Wort des Propheten Jeremia: „Sorgt Euch um Eure Stadt und betet für Sie“.

- Mit Ihnen grüße ich unseren neuen Innenminister Herrn Joachim Herrmann mit seiner verehrten Gattin und unsere neue Staatssekretärin im Sozialministerium Frau Melanie Huml sowie alle Abgeordneten des Europäischen Parlamentes, des Bundestages und des Bayerischen Landtages.
- Ich begrüße den derzeitigen Vertreter des Heiligen Vaters in Deutschland, Nuntiaturrat Prälat Dr. Marek Zalewski. Der Heilige Vater hat uns zu Beginn unseres Jubiläumsjahres ein richtungsweisendes Grußwort gesandt, das der damalige Nuntius Dr. Erwin Ender verlesen hat; zum Heinrichsfest hat Papst Benedikt XVI. Herrn Kardinal Friedrich Wetter zum Sondergesandten bestellt. Der neue Nuntius Erzbischof Dr. Jean-Claude Périsset wird erst Mitte November seinen Dienst in der Bundesrepublik Deutschland beginnen. Es ist schön, dass Sie da sind und bei dieser Feier den Heiligen Vater und den Apostolischen Stuhl, denen Bamberg immer in besonderer Weise verbunden war, vertreten und zu uns sprechen. Mit Ihnen begrüße ich auch die anderen Vertreter des konsularischen Corps.
- Lieber Bruder Friedrich! Ich muss es Ihnen nicht erneut bestätigen, dass ich mich sehr darüber freue, dass Sie, der Landesbischof der Evangelischen Kirche in Bayern, unter uns sind. Die Ökumene war ein wichtiger Schwerpunkt im Jubiläumsjahr. Wir haben das Jubiläum im vorigen Jahr, am 31. Oktober, mit ökumenisch gestalteten Vigilien und mit einem bistumsweiten gemeinsamen Glockengeläut begonnen. Wir haben den großen Ökumenetag in Nürnberg begangen. Bereits bei der Eröffnung am 1. November 2006 haben Sie uns die Ehre Ihrer Anwesenheit geschenkt. Heute sind Sie wieder da. Vielen Dank dafür und auch jetzt schon Vergelt's Gott für Ihr Grußwort.

Mit Ihnen begrüße ich die Präsidentin der Landessynode Frau Heidi Schülke, Herrn Regionalbischof Wilfried Beyhl von Bayreuth, Herrn Stadtdekan Sperl und alle evangelischen Schwestern und Brüder. Ein besonderes Willkommen gilt auch den

Vertretern der anglikanischen Kirche, besonders Roger Jupp aus Chichester in England und den orthodoxen Mitchristen. Ich möchte für Sie alle bekunden: Wir bleiben auf dem Weg zur Einheit der Kirche in „*guten und schweren Tagen*“.

- Sehr geehrter Herr Heinrich Olmer! Sie, der Vorsitzende der Jüdischen Kultusgemeinde in Bamberg, sind mir und uns ein lieber, willkommener Gast. Ich grüße mit Ihnen alle unsere ‚*Geschwister des ersten Bundes Gottes mit seinem Volk*‘. In unserer Zeit ist es der Erzdiözese Bamberg ein wichtiges Anliegen zu bekunden, dass nie mehr zwischen Juden und Christen ein Keil getrieben werden darf. Wir wollen miteinander verbunden bleiben im gemeinsamen Glauben an den einen Gott, der mit uns ist und dessen Kinder wir alle sind.
- Auch unsere muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürger und alle, die nicht den gleichen Glauben teilen sowie die, die ohne Glauben leben, grüße ich und freue mich über Ihre Anwesenheit. Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil erneuere ich den Wunsch und die Mahnung, dass wir uns (Zitat): „aufrechtig um gegenseitiges Verstehen bemühen und gemeinsam ein(zu)treten für Schutz und Förderung der sozialen Gerechtigkeit, der sittlichen Güter und nicht zuletzt des Friedens und der Freiheit für alle Menschen“ (Nostra Aetate Nr. 3).
- Liebe Mitbrüder im bischöflichen-, priesterlichen- und diakonischen Dienst! Verehrte Ordenschristen! Liebe Schwestern und Brüder aus der katholischen Kirche! Seien Sie alle herzlich willkommen. Besonders freut es mich, dass unser lieber Nachbar aus Thüringen, mit dem wir eine lange gemeinsame Grenze im Norden unseres Erzbistums haben, Bischof Dr. Joachim Wanke aus Erfurt, unter uns ist. Ich begrüße sehr herzlich Bischof em. Dr. Anton Schlembach aus Speyer, das zu unserer Kirchenprovinz gehört. Es ist mir eine Freude, dass Erzbischof em. Dr. Karl Braun und Weihbischof Werner Radspieler unter uns sind. Von Erzbischof Dr. Elmar Maria Kredel darf ich Grüße ausrichten.
- Es freut mich sehr, dass das Domkapitel der Diözese Würzburg durch Herrn Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand sowie Herrn Domkapitular Herterich und

das der Diözese Eichstätt durch Herrn Bischofsvikar Dr. Bernd Dennemarck vertreten sind. Danke für die gute Nachbarschaft in der Metropole.

Besonders wichtige Gäste sind mir alle unsere katholischen Mitchristen aus dem Erzbistum. Sie haben sich in diesem Jahr als vitale und engagierte Ortskirche erwiesen. Mit den vielen Ehren- und Hauptamtlichen, die sich in den ca. 800 Veranstaltungen des Jubiläumjahres eingebracht haben, können wir hoffnungsvoll in die Zukunft gehen. Vielen Dank, besonders den Pfarrgemeinderäten und Kirchenverwaltungen, dem Diözesansteuerausschuss und dem Diözesanrat. Für alle grüße ich mit Dank und Anerkennung namentlich die Vorsitzende des Diözesanrates, Frau Elisabeth Schillab, die auch ein Grußwort sprechen wird.

- Lassen Sie mich wieder zur politischen Schiene zurückkehren. Es freut mich, dass der Regierungspräsident von Oberfranken, Herr Wilhelm Wenning, sowie unser verehrter Herr Bezirkstagspräsident und Landrat Dr. Günther Denzler bei uns sind. Wir pflegen gute Beziehungen mit Ihnen. Sie haben uns auch jetzt mit der Oberfrankenstiftung bei der Ausrichtung unseres Jubiläumjahres sehr geholfen. Vergelt's Gott Ihnen dafür und herzlich willkommen. Mit Ihnen begrüße ich alle Vertreter der Bezirke und Landkreise.
- Besonders wichtig sind für uns die Städte und Kommunen, mit denen wir enge und wichtige Beziehungen pflegen. Stellvertretend für alle Oberbürgermeister und Bürgermeister sowie die kommunalen Vertreten begrüße ich namentlich Herrn Oberbürgermeister Andreas Starke aus Bamberg. Durch die gute Zusammenarbeit mit den kommunalen Behörden und Gremien konnten die Jubiläumsfeiern hier in Bamberg und in allen Städten und Gemeinden gut verlaufen. Viele Kommunen haben mit uns ihre Ersterwähnung in einer der Urkunden Kaiser Heinrichs vom 1. November 1007 festlich begangen und so das Jubiläumsjahr bereichert. Dafür ein herzliches Vergelt's Gott! Ihnen, Herr Oberbürgermeister Starke, an dieser Stelle auch schon Danke für Ihr Grußwort.
- Wichtige Gesprächs- und Kommunikationspartner sind für uns die Universitäten, Schulen und

Bildungseinrichtungen. Ich begrüße stellvertretend Herrn Präsidenten Prof. Dr. Ruppert und mit ihm alle Rektoren und Professoren der Universitäten sowie die Lehrerinnen und Lehrer der Schulen und alle Erzieherinnen und Erzieher.

- Die kulturtragenden und kulturfördernden Institutionen sind für uns als Kirche immer wichtig, in diesem Jahr waren sie es ganz besonders. Ich grüße Herrn Generaldirektor Dr. Rolf Griebel, Herrn Dr. Bernd Goldmann von der Villa Concordia. Das Künstlersymposium und die 12 Werke sind ein Erfolg geworden. Einen besonderen Gruß richte ich an Frau Dr. Regina Hanemann und Herrn Prof. Dr. Werner Taegert. Sie haben sich besonders auch bei unserer Jubiläumsausstellung eingesetzt und hoch verdient gemacht.
- Ich möchte auch die Vertreter der Justiz und Polizei, namentlich und für alle Herrn Michael Meisenberg, begrüßen. Ich heiße die Ärzteschaft und alle Verantwortungsträger für unser Gemeinwohl willkommen.
- Last but not least möchte ich die Vertreter der Medien begrüßen. Ich nenne stellvertretend für alle Herrn Dr. Helmuth Jungbauer vom Fränkischen Tag und für die kirchlichen Medien den Vertreter unserer Bistumszeitung, des Heinrichsblattes, Herrn Kuschbert. Ich danke den Medien für die gute Zusammenarbeit, besonders auch in diesem Jahr und wünsche weiterhin ein gutes Miteinander zum Wohl der Menschen in unserer Region.

3. Sehr geehrter Herr Präsident des Europäischen Parlaments, Herr Professor Pöttering! Sie geben uns die Ehre, den Festvortrag zu halten. Es war mein Wunsch, dass jemand aus dem politischen Leben zum Abschluss des Jubiläumsjahres zu uns spricht. Für mich ist es immer sehr wichtig gewesen, und das hat auch das Erzbistum Bamberg in seinem Pastoralplan „Den Aufbruch wagen – heute!“ deutlich zum Ausdruck gebracht: Kirche ist für die Menschen da. Als Kirche wollen wir uns in die Menschen-Welt einbringen mit unserem Glauben, mit unserer Hoffnung und unserer Liebe. Wir wollen Sauerteig des Evangeliums sein, das die Gesellschaft durchdringt, damit alle das Leben in Fülle haben.

Unser Jubiläum stand unter dem Motto „Unterm Sternenmantel“. Wir wollen Kirche unterm Sternenmantel sein. Dieses Motto beinhaltet etwas Zweifaches: Einmal, Kirche soll im Hinweis auf Christus, dem eigentlichen Stern, der nie untergeht, Orientierung geben, die Nächte dieser Weltzeit erhellen und den Horizont des Lebens erweitern. Wir wollen Kirche sein, wie ein Mantel, der Geborgenheit, Schutz und Wärme schenkt, besonders denen, die es nötig haben, den Armen. Diese Funktionen der Kirche sind uns im Jubiläumsjahr deutlich geworden und wir wollen sie im zweiten Jahrtausend unserer Bistumsgeschichte weiterführen. Ich habe Sie, Herr Professor Pöttering, den Präsidenten des Europäischen Parlaments, deshalb gebeten, uns, den Christen und der Kirche, aus Ihrer Sicht als politischer Verantwortungsträger und Christ, etwas über Ihre Wünsche an uns, die Kirche, zu sagen, und darüber, worin Sie unsere Aufgaben für die Menschen im 21. Jahrhundert und 3. Jahrtausend sehen. Ich bitte Sie jetzt um Ihr Wort.

Es gilt das gesprochene Wort!  
Text zur Dokumentation wird nachgereicht!